

Der Ennstaler

Unabhängiges Wochenblatt für das gesamte Enns-, Palten- und Liesingtal, das anschließende Salzkammergut und Salzburg

Nr. 36

Gröbming, am 9. September 2022

117. Jahrgang

„Unser Raumplaner war schlau“

Vor zwei Jahren verhängten die Gemeinden Ramsau und Haus eine Bausperre über das gesamte Gemeindegebiet. In der Zwischenzeit wurden die Flächenwidmungspläne überarbeitet.

Mit einem Paukenschlag beschloss der Ramsauer Gemeinderat vor zwei Jahren eine Bausperre. Eine Woche darauf zog Haus im Ennstal nach. Das Echo war österreichweit enorm und beispielgebend für einige andere Kommunen. Sie verschafften sich eine Atempause vor großen Investoren und überarbeiteten währenddessen den Flächenwidmungsplan.

Laut Bürgermeister Ernst Fischbacher gab es in Ramsau einige „grenzwertige Teilwidmungen“,

welche nun repariert wurden. Das habe der ehemalige Raumplaner Herfried Peyker für sich schlau eingefädelt. Der Hauser Bürgermeister Stefan Knapp möchte mit „verschärften Auflagen“ seine Gemeinde für Großinvestoren uninteressant machen.

Am 22. September bzw. 1. Oktober endet die Bausperre für Ramsau und Haus. In Zukunft werde man weiterhin „mit Argusaugen die Bauprojekte durchleuchten“.

Bericht Seite 2 und 3



Nach Ramsau verhängte auch Haus im Ennstal eine Bausperre, welche mit 1. Oktober wieder ausläuft. In den letzten beiden Jahren wurde kein Buy-to-let-Modell verhandelt, sagt Bürgermeister Stefan Knapp.

Wildbach-Pflege statt Verklausung

Zahlreiche Anrainer, Unternehmer und Landwirte befreien den Niederöblarnbach von Bäumen und Sträuchern. Die Pflege ist gesetzlich vorgeschrieben, um Verklausungen vorzubeugen.

Wildbachbegeher Florian Zamberger stellte beim Niederöblarnbach starken Bewuchs und Inseln im Bachbett fest. Das 2004 von der Wildbach- und Lawinerverbauung errichtete Rückhaltebecken war auf beiden Seiten zugewachsen. Bei Starkregen kann das zu Verklausungen führen und in weiterer Folge schwere Schäden an Häusern und Infrastruktur anrichten. Mit einer regelmäßi-

gen Pflege kann dem vorgebeugt werden. Auf Initiative der Klar!-Zukunftsregion organisierte die Gemeinde eine gemeinsame Freischneide-Aktion. Neben der Feuerwehr, den Wald- und Weggenossenschaften sowie Landwirten und Unternehmern halfen auch viele Anrainer mit. Selbst Bürgermeister Franz Zach war den ganzen Tag im Einsatz.

Bericht Seite 4 und 5

Gut gemeint ist nicht gut gemacht

Neben zahlreichen anderen Maßnahmen zur Linderung der Inflation soll jetzt auch der Strompreisdeckel kommen. Dabei werden die ersten 2900 KWh (80 Prozent des Durchschnittsverbrauchs) im Jahr vom Staat gestützt, der Energiepreis für diese Menge ist dann zehn Cent. Für alles, was darüber hinausgeht, gilt der Marktpreis, damit weiterhin ein Ansporn zum sparsamen Umgang mit Energie gegeben ist.

Eigentlich wollte man die förderbare Menge individuell je Haushalt am Vorjahresverbrauch bemessen, mangels ausreichender Daten hat man sich dann aber für

die pauschale Regelung entschieden. Damit nimmt man in Kauf, dass viele Haushalte gar keinen Sparanreiz mehr haben. Im Extremfall in Niederösterreich, wo das Land wegen bevorstehender Wahlen nochmals elf Cent Förderung dazuzahlt. Das heißt, je verbrauchter Kilowattstunde bekommt der Niederösterreicher demnächst einen Cent geschenkt. Wer mehr Strom verbraucht, verdient also Geld, was ja beim besten Willen nicht ernst gemeint sein kann.

Gut gemeint ist eben oft das Gegenteil von gut gemacht. So einfach und gut umsetzbar die aktuelle Lösung ist, die Menge ist einfach zu hoch. Viel wirkungsvoller, billiger und sozial gerechter wäre es gewesen, zum Beispiel die ersten 1500 KWh komplett vom Staat zu bezahlen und alles andere zu Marktpreisen zu verrechnen. Das hätte armen Haushalten mehr geholfen und das wichtigste marktwirtschaftliche Signal, der Preis, hätte trotzdem seine volle Wirkung entfaltet und für den sparsamen Umgang mit Energie gesorgt.

bis zu **-10%** Energie

Spare mit Heizkörper-Thermostaten

peter häusler HAUSTECHNIK

www.haeusler.at • Tel. 03682-23900

FLUGSCHULE SKY CLUB AUSTRIA

DEINE FLUGSCHULE IM ENNSTAL

Best of Adventure **zipline** Fly like an eagle STODERZINKEN

Höhen-Flüge

Mittwoch-Sonntag Take off

Jetzt buchen: zipline.at

CHRONIK DER WOCHE

ALBINO. In Myanmar ist ein seltener weißer Elefant geboren worden. Es ist rund 80 Kilogramm schwer und etwa 70 Zentimeter groß. Laut der Zeitung „Global New Light of Myanmar“ besitzt das Elefantenbaby sieben der acht charakteristischen Merkmale von weißen Elefanten. Sie gelten in der südostasiatischen Kultur als Glücksbringer.

RETUSCHIERT. Influencer und andere Werbeschaffende müssen in Norwegen nun kennzeichnen, wenn das Aussehen von Personen in Werbeanzeigen geändert worden ist. Es trat eine Gesetzesänderung in Kraft, wonach retuschierte und anderwertig manipulierte Erscheinungsbilder in bezahlten Anzeigen mit einem kreisrunden einheitlichen Hinweis versehen werden müssen. Darunter fällt etwa, wenn Gesichtsformen verändert, Schultern verbreitert und Hüften schmaler gemacht wurden.

HISTORISCH. Ein Team von Unterwasserarchäologen entdeckte bei Ausgrabungen in der Lagune von Venedig die Überreste einer Austernzucht. Diese stammt vermutlich aus der Römerzeit. „In der römischen Welt wurden die Austern in Gallien und auf der italienischen Halbinsel sehr geschätzt“, so die Archäologen.

ERSCHLAGEN. Im Nordosten Spaniens ist ein Kleinkind während eines Unwetters von einem riesigen Hagelkorn erschlagen worden. Das 20 Monate alte Mädchen wurde noch ins Krankenhaus gebracht, erlag aber über Nacht seinen Verletzungen. Der Hagelsturm hatte nur rund zehn Minuten gedauert. Das katalanische Wetteramt sprach von den größten Hagelkörnern seit 20 Jahren, die in dem nahe der französischen Grenze gelegenen Gebiet niedergegangen seien.

ES WAR VERGEBLICH. Die dramatische Rettungsaktion für einen verirrteten Beluga-Wal ist gescheitert: Der vier Meter lange und rund 800 Kilogramm schwere Wal konnte aus der Seine befreit werden, musste aber wegen seines schlechten Zustands eingeschläfert werden. Er war in einer Schleuse in Saint-Pierre-La-Garenne rund 70 Kilometer vor Paris festgesehen.

Wildbach-Pflege beugt Verklausungen vor

Laut Forstgesetz müssen Wildbäche frei von „Übelständen“ vorzubeugen. In Niederöblarn fand kürzlich eine Freischneideaktion auf einer Länge von 800 Meter 40 Fuhren voll mit

gehalten werden, um Verklausungen Aktion statt. Insgesamt entfernte man Bäumen und Geäst.

Jede Gemeinde ist laut Forstgesetz verpflichtet, jährliche Wildbachbegehungen durchführen zu lassen. „Den Wasserlauf hemmende Gegenstände“ sind sofort zu entfernen, heißt es im Gesetzestext. Ein Wildbachbegeher muss Gefahrenquellen erheben und der Bezirksforstinspektion sowie den Grundeigentümern melden, denn regelmäßige Pflege kann Katastrophen verhindern oder zumindest lindern. Im Juni organisierte die Klar!-Zukunftsregion Ennstal eine Veranstaltungsreihe, die erste Freischneideaktion fand kürzlich in Niederöblarn statt.

„Übelstände“ festgestellt

Durch das Gemeindegebiet von Öblarn fließen der Walchen- und der Niederöblarnbach. Ersterer ist durch die aktuellen Bautätigkeiten der Wildbach- und Lawinenverbauung frei von Bewuchs. Der Niederöblarnbach wurde jedoch zuletzt vor 18 Jahren freigeschnitten, als das Rückhaltebecken gebaut wurde. Wildbachbegeher Florian Zamberger hat bei den heurigen Begehungen konkrete Übelstände identifiziert: „Im Niederöblarnbach gab es vor allem viele Stellen, die stark mit Bäumen und Sträuchern verwachsen waren. Auch Inseln haben sich im Bachbett bereits gebildet und das Rückhaltebecken war auf beiden Seiten zugewachsen. Im Hochwasserfall könnten diese Übelstände zu Verklausungen an den Brücken in Niederöblarn führen und weitreichende Überschwemmungen und große Schäden im Ortskern verursachen.“

Regelmäßige Kontrolle

Es galt, diese Übelstände möglichst rasch zu entfernen, bevor das nächste Unwetter herankommt. Oft sind die Zubringerbäche in schwer zugänglichen Gelände, was ein Freischneiden unmöglich macht. Umso wichtiger sei es, die Hauptbäche regelmäßig zu kontrollieren und freizuhalten, damit das Abfließen der Wassermassen im Unwetterfall sichergestellt ist.

„Je nach Wuchsdensität müssen die Bäche im Fünf- bis Zehnjahreszyklus ausgeputzt werden. Bei Starkregen können schon armdicke Stämme zu Verklausungen



führen und in weiterer Folge Schäden an Brücken und Häusern verursachen“, so Zamberger.

Viele Helfer

Die Gemeinde schrieb Hauseigentümer entlang des Bachs für eine solidarische Freischneideaktion an und bat um Mithilfe. Neben vielen Anrainern beteiligten sich auch die Freiwillige Feuerwehr Niederöblarn, die Waldgenossenschaft Niederöblarn und die Weggenossenschaft Moosberg

sowie zahlreiche heimische Unternehmen und Landwirte. Sämtliche Maschinen und Geräte sowie die Arbeitszeit stellten die Teilnehmer kostenlos zu Verfügung. Kettenöl und Treibstoffe vergütete die Klar!-Zukunftsregion Ennstal. „Auf einer Länge von 800 Meter wurden von der Stecher-Brücke im Ortskern von Niederöblarn bis zur Wildholzsperre 40 Anhängerfuhren Gestrüpp und Bäume entfernt“, sagt Bürgermeister Franz Zach, der selbst mit Traktor und

Kranhänger den ganzen Tag im Einsatz war. Er möchte die Aktion in unserem Sinne.“ Laut Klar!-Managerin Nathalie Prügler sind in den Gemeinden Sölk und Pruggern noch heuer ähnliche Aktionen geplant. „Gemeinsam mit der großartigen Unterstützung ihrer Bürgerinnen und Bürgern können es die Gemeinden schaffen, zumindest die gefährlichsten Stellen vor und in den besiedelten Ortsteilen zu entschärfen“, so Nathalie Prügler abschließend.

Auch Schutz für Einsatzkräfte

Die präventive Maßnahme sei auch ganz im Sinne der Feuerwehr, sagt der Hauptmann der FF Niederöblarn, Christian Grundner: „Wir sind die ersten, die bei einer Verklausung zum Einsatz kommen. Das bedeutet oft eine große Gefahr für die Feuerwehr-



Bgm. Franz Zach stand den ganzen Tag im Einsatz.



Wildbachbegeher Florian Zamberger stellte „Übelstände“ im Niederöblarnbach fest.



Verkläuser bedeuten große Gefahr für die Einsatzkräfte, sagt HBI Christian Grundner.



Initiatorin Nathalie Prügler plant mit Sölk und Pruggern weitere Maßnahmen.

Das dicht verwachsene Rückhaltebecken wurde 2004 von der WLW errichtet. Insgesamt wurden auf 800 Meter 40 Fuhren Geäst und Bäume entfernt.

Fotos: Ennstaler

Landwirtschaftskammer will mehr Biolebensmittel

Dürren, ausgetrocknete Böden und kriegsbedingte Ernteauffälle zwingen die steirische Landwirtschaft zum Umdenken. Mehr regional produzierte Biolebensmittel und weniger Fleischkonsum könnten ein Teil der Lösung sein – wenn der Verbraucher mitspielt.

„Verschließen wir unsere Augen nicht vor der Realität, wir befinden uns in mehreren Krisen gleichzeitig“, sagte Thomas Gschier, Obmann von Bio Ernte Steiermark, im Rahmen einer Pressekonferenz vergangene Woche. Als Beispiel nannte er die Abhängigkeit von chemischen und synthetischen Dünge- und Spritzmitteln. Russland war einer der wichtigsten Lieferanten, bevor der Krieg mit der Ukraine und die Sanktionen die Lieferketten unterbrachen. Der Biolandbau habe sich durch die Nichtverwendung dieser Substanzen als krisensicher erwiesen, weil er sie nicht benötige, so

Gschier. Im Gegensatz zur konventionellen Landwirtschaft arbeite die Bio-Landwirtschaft somit lösungs- und zukunftsorientiert. Nicht nur das Wegfallen von Chemie, sondern auch die Schonung der Böden durch den Biolandbau machen die Biolandwirtschaft zu einem Krisengewinner.

Bioanteil stagniert bei knapp 12 Prozent

Aber noch liegt der Anteil der Biolebensmittel weit abgeschlagen neben herkömmlich hergestellten Produkten. Im Mai betrug der wertmäßige Bio-Anteil im Lebensmittel Einzelhandel 11,7 Prozent

des Umsatzes, ein leichter Rückgang gegenüber den Wintermonaten 2021, wo der Anteil bei über 12 Prozent lag. Und das, obwohl Biolebensmittel weniger von der massiven Teuerungswelle im Lebensmittelhandel betroffen waren als herkömmliche Waren. Tatsächlich entschieden sich weiterhin viele Verbraucher im Supermarkt für „konventionelle Billigprodukte aus dem Ausland“, kritisiert der steirische Agrarlandesrat Hans Seitinger. Er sieht dennoch die Zeit für die biologische Landwirtschaft gekommen.

Mehr Ackerfläche für Biogetreide ab 2023

Das Landwirtschaftsressort, die Landwirtschaftskammer und der Verein Bio Ernte Steiermark wollen

jedenfalls die steirische Bioackerflächen ab 2023 innerhalb von vier Jahren von 10 000 auf 15 000 Hektar ausweiten. Die gesamte Ackerlandfläche der Steiermark beträgt derzeit rund 126 400 Hektar. Seit dem Jahr 2003 gingen allein in der Steiermark mehr als 18 000 Hektar Ackerfläche verloren.

Biogemüse und Biogetreide sei gefragt und eine Chance für kleinere landwirtschaftliche Betriebe, glaubt der steirische Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher. Diese könnten so ihre Höfe absichern oder vom Nebenerwerb in den Vollerwerb umsteigen. Die höheren Standards würden jedoch in höhere Produktpreise münden. Damit ist der Verbraucher am Zug.

A. S.

Jugendarbeit im Nationalpark

GESÄUSE Mit Unterstützung der Grazer Wechselseitigen Versicherung beziehungsweise deren Jugendmarke „GRAWE sidebyside“ gründete der Nationalpark Gesäuse einen Jugendbeirat, dessen Ziel es ist, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, mit einem eigenen Budget kleine Projekte zu initiieren oder umzusetzen.

In den vergangenen Jahren wurden bereits zahlreiche Ideen vom Jugendbeirat umgesetzt. Unter anderem wurde ein Kinderbuch gestaltet, ein Fotowettbewerb unterstützt, Sommerbetreuung für Kinder angeboten, Fotofallen für das Nationalpark-Luchsmonitoring gekauft und Biotoppflegemaßnahmen organisiert.

Ideen und Mitglieder für den Jugendbeirat gesucht

Am 24. und 25. September wird im Nationalpark ein Workshop zur Ideenfindung stattfinden. „Wir planen gerade einen spannenden

und interaktiven Workshop für junge Erwachsene, die ihre Meinung im Bereich Naturschutz und Forschung einbringen wollen. Wir freuen uns auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Nationalpark-Region“, sagt Fabian Gruber, Sprecher des Jugendbeirats. Junge Menschen zwischen 15 und 29 Jahren aus der Region, die selbst Naturschutz-Projekte gestalten und mitreden wollen, können sich jetzt als Mitglied für den Jugendbeirat unter jugendbeirat@nationalpark-gesaeuse.at bewerben.



Der Nationalpark freut sich auf die Unterstützung engagierter junger Menschen aus der Region
Bildkennung: Stefan Leitner

Öblarner machen bei Wildbachpflege gemeinsame Sache

ÖBLARN Mehr als zwei Dutzend Anrainer haben sich mit der Freiwilligen Feuerwehr, mit Wald- und Weggenossenschaften, ortsansässigen Firmen und Landwirten zusammengetan, um den Niederöblarner Wildbach Unwetter-fit zu machen.

Organisiert wurde die Wildbach-Ausschneideaktion von der KLAR! Zukunftsregion Ennstal und der Gemeinde Öblarn. Wie wichtig die regelmäßige Wildbachpflege für die Sicherheit in den Ortsgebieten ist, darauf hat die aus Mitteln des Klima- und Energiefonds geförderte Initiative KLAR! im heurigen Sommer immer wieder bei Infoabenden hingewiesen. Gemeinsam mit Wildbachexperten und Behördenvertretern wurde den Zuhörern nahegebracht, wie Gefahrenstellen für Dörfer und Gemeinden entschärft werden können.

Regelmäßige Wildbachpflege kann Katastrophen verhindern, so die KLAR! Experten. Die rechtzeitige Entfernung sogenannter „Übelstände“ in den Wildbächen verhindern im Fall eines Starkniederschlags und resultierenden Hochwassers Verkläuerungen. Somit könnten schwerwiegende Schäden an Brücken, Straßen oder Häusern im Ortsgebiet wenn nicht gänzlich ausgeschlossen, so doch deutlich minimiert werden.

Mit der am 3. September durchgeführten Aktion „Unser Dörfchen lassen wir nicht überfluten!“ haben die

Öblarner ihr freiwilliges Engagement gezeigt, um die eigene Kleinregion vor drohenden Gefahren, ausgelöst durch die Klimakrise, zu schützen. Öblarns Bürgermeister Franz Zach (ÖVP) jedenfalls zeigte sich begeistert. Mit vielen Händen hätte an einem einzigen Tag Hervorragendes erreicht werden können, sagte er. Auf einer Länge von 800 Metern wurden von der Stecher-Brücke im Ortskern von Niederöblarn bis zur Wildholzsperrung 40 Anhängerräumen Gestrüpp und Bäume entfernt. „Ich hoffe, dass wir diese Aktion wiederholen können“, so Zach und glaubt, dass die solidarische Zusammenarbeit der Öblarner als Vorzeigebispiel für andere Ennstaler Gemeinden dienen wird. An der gemeinsamen, ehrenamtlichen Initiative beteiligten sich 25 Anrainer, zahlreiche Unternehmen und Landwirte mit ihren Maschinen, Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Niederöblarn, der Waldgenossenschaft Niederöblarn sowie der Weggenossenschaft Moosberg. Ortsansässige Unternehmen und Landwirte haben hierfür kostenlos Traktoren, Kräne, Lastwägen und Holzanhänger bereitgestellt.

A. S.



Voll im Einsatz: Adrienne Quillien, Zauberer aus Frankreich Kainrath

Zauberer-Elite traf sich in Bad Aussee

Eine Hochburg für Zauberer war das Kur- und Congresshaus Bad Aussee. Nach acht Jahren wurde wieder in Österreich ein nationaler Fachkongress mit Zauberern aus aller Welt abgehalten. „Die Wahl des Austragungsortes fiel auf das Ausseerland, weil dies eine der schönsten Regionen Österreichs ist“, betont Hanno Rhomberg, Präsident des „Magischen Rings Austria“.

Handwerk, das zu Kunst wird

„Schließlich ist Zauberei ein Handwerk, das in der Hand der Künstler zu Kunst wird“, ist Rhomberg überzeugt. Für eine Veranstaltung wie den nationalen Fachkongress ist ein Veranstaltungsort interessant, der sich von anderen abhebt. Zudem ist für den „Magischen Ring Austria“ Joseph Fröhlich ein Vorbild. Der Taschenspieler und Gaukler am Hof August des Starken in Dresden stammte aus Altaussee. Er war klug und sozial engagiert. „Diese soziale Verantwortung liegt auch unserem Verein am Herzen“, erklärt der Zauberer. Beim Fachkongress informierten sich Künstler über neue Entwicklungen auf dem Sektor der Zauberei und tauschten Erfahrungen aus.

Für ein Gedächtnis wie ein Elefant

Mediziner wissen, wie wichtig Omega 3 für die Denkleistung von Jung & Alt ist. Nur ALL IN von METANORM wandelt Pflanzen Omega-3 in die Hirnaktiven Fettsäuren um. Vertrauen Sie den Experten. Jetzt rezeptfrei in der Apotheke: PZN 5560229 & PZN 5632650. WERBUNG

„Unser Dörfli lassen wir nicht überfluten!“

Unter diesem Motto ging eine Wildbach-Ausschneideaktion am Niederöblarner Bach über die Bühne.

Die „Klar! Zukunftsregion Ennstal“ organisierte mit der Marktgemeinde Öblarn eine einzigartige Aktion: 25 Anrainer, die FF Niederöblarn, die Waldgenossenschaft Niederöblarn, die Weggenossenschaft Moosberg, heimische Unternehmen sowie Landwirte beteiligten sich an der Wildbach-Ausschneideaktion am Niederöblarner Bach. Weitere Aktionen in den drei „Klar!-Gemeinden“ sind geplant.

Katastrophen verhindern

Gemeinsam mit Wildbachexperten sowie Behördenvertretern wurde darüber informiert, wie wichtig die regelmäßige Wildbachpflege für die Sicherheit in den Ortsgebieten ist und wie die Gefahrenstellen entschärft werden sollten. Klar ist, regelmäßige Wildbachpflege kann Katastrophen verhindern. Wenn die sogenannten „Übelstände“ in den Wildbächen nicht rechtzeitig beseitigt werden, können diese im Falle eines Starkniederschlags und resultierenden Hochwassers unter anderem zu Verklausungen führen. Schwerwiegende Schäden an Brücken, Straßen und Häusern im Ortsgebiet können die Folge sein und somit auch eine Gefahr für alle darstellen.

Besichtigung durchgeführt

Der Wildbachbegeher der Marktgemeinde Öblarn, Florian Zamberger, hat bei den heurigen Begehungen konkrete Übelstände identifiziert: „Im Niederöblarner Bach gab es vor allem viele Stellen, die stark mit Bäumen und Sträuchern verwachsen waren. Auch Inseln haben sich im Bachbett bereits gebildet und das Rückhaltebecken war auf



Das Engagement der Bevölkerung war groß: 25 Anrainer, Unternehmer sowie Landwirte beteiligten sich an der Aktion.

Fotos: Klar! Ennstal/Prügler (2)

beiden Seiten zugewachsen. Im Hochwasserfall könnten diese Übelstände zu Verklausungen an den Brücken in Niederöblarn führen und weitreichende Überschwemmungen und große Schäden im Ortskern verursachen.“

Doch mit der Erhebung und Meldung der Übelstände ist die Gefahr natürlich nicht gebannt. Es galt, diese Übelstände möglichst rasch zu entfernen, bevor das nächste Unwetter kommt. Daher erfolgte nun erstmals eine solidarische Wildbach-Ausschneideaktion. Deren Ziel war es, den Niederöblarner Bach zumindest im Abschnitt von der Sperre bis in das verbaute Ortsgebiet so auszuschneiden, dass die Übelstände beseitigt sind und die Gefahr für Niederöblarn entschärft ist.

40 Anhängerfahren beseitigt

Bürgermeister Franz Zach zeigte sich begeistert: „Mit vielen Händen konnte an einem einzigen Tag Hervorragendes erreicht werden: Auf einer Länge von 800 Metern wurden von der Stecher-Brücke im Ortskern von Niederöblarn bis zur Wildholzsperre 40 Anhängerfahren Gestrüpp und Bäume entfernt. Ich hoffe, dass wir diese Aktion wiederholen können und auch ein Vorzeigebispiel für andere Ennstaler Gemeinden darstellen.“ Klar!-Managerin Natalie Prüg-



Regelmäßige Wildbachpflege erhöht die Sicherheit in den Ortsgebieten.

ler betont: „Eine solche solidarische Aktion ist in allen der drei Klar!-Gemeinden bereits in Planung. Gemeinsam mit der großartigen Unterstützung ihrer Bürger können es die Gemeinden schaffen, zumindest die gefährlichsten Stellen vor und in den besiedelten Ortsteilen zu entschärfen. Es geht um die Sicherheit von uns allen in unseren Ortsgebieten!“

Maßnahmen zur Prävention

Kommandant Christian Grundner ergänzt schließlich: „Die Freiwillige Feuerwehr Niederöblarn unterstützt sehr gerne diese wertvolle und wichtige präventive Aktion. Selbstverständlich ist es uns lieber, wenn wir uns bei solchen Maßnahmen beteiligen können, als im Katastrophenfall im verschlammten Ort im Einsatz zu sein, wo wir viele Bürger mit großem Leid sehen.“